

Unterwegs notiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **72 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unterwegs notiert

Am 17. März 1994 schlug dem «Treffpunkt» im Deutschschweizer Fernsehen das letzte Stündlein! Der Abschied von der einzigen Alterssendung und ihren Gestalterinnen Gertrud Furrer und Eva Mezger fällt mir schwer. Anfänglich – 1974 – «Da capo», später «Seniorama» geheissen, trug ihr Magazin seit 13 Jahren den guten Namen «Treffpunkt». Die beiden Damen haben mit einem Mini-Budget einen Maxi-Einsatz geleistet und das Bestmögliche an Informationen, Anregungen, Lebenshilfe, Biographien und Kultur präsentiert.

Vor drei Jahren aber schritt TV-Direktor Schellenberg zur «aktiven Sterbehilfe»: Halbierung der Sendezeit, schlechter Termin. Mit anderen wehrte ich mich gegen diese Absichten; mein «Pro-Text für den Treffpunkt» kam in über 40 Zeitungen. Das Ergebnis: Eine etwas sanftere Liquidation, Budgethalbierung, Teilung der Sendezeit mit dem Ladenhüter-Magazin «Fundus». Die «Sparsendungen» und Wiederholungen zu unmöglichen Zeiten (bis nach Mitternacht!) führten zum erwünschten Ziel. Mit «katastrophalen Einschaltquoten» muss natürlich ein Direktor handeln. Gertrud Furrer wird jetzt pensioniert, Eva Mezger in zwei Jahren. Die Leser/innen dieser Spalten werden dem tüchtigen Duo dankbar sein für 20 Jahre Einsatz «für das Alter».

Gespräch mit einem 73jährigen Unternehmer, dessen Frau seit vier Jahren gelähmt ist. Mehrmals in der Nacht muss er deswegen



Peter Rinderknecht

aufstehen, meint aber ohne Bitterkeit: «Ich pflege sie gerne. Ich bin jahrelang weit in der Welt herumgekommen, da hatte sie nicht viel von mir. Jetzt kann ich mich revanchieren.» Mich hat diese Haltung tief beeindruckt.

Beim Räumen alter Papiere fällt mir ein Blatt aus dem Herbst 1944 in die Hand. Das 50jährige Dokument enthält Kriegswitze, die in der Endphase des «Tausendjährigen Reiches» die Runde machten. Ich lese: «Hitler betritt in Berlin eine Bäckerei und verlangt von der halbwüchsigen Verkäuferin eine Semmel. Das Mädchen: «Hammse Punkte?» (Rationierungsmarken). Der Führer entrüstet: «Nee!» – «Dann kann ich Ihnen nichts geben.» – «Aber mir wirst Du doch die Semmel geben?» – «Tut mir leid, keine Ausnahme!» – «Sieh mich an, ich bin doch der Befreier Deutschlands!» Das Mädchen rennt in die Backstube: «Papa, Papa, der Stalin ist da!»

Noch ein Muster: Ein Berliner will Selbstmord begehen und besorgt sich in der Apotheke Veronal. Aber das Gift wirkt nicht. Es

war Ersatz-Veronal. Also versucht er es mit einem Strick. Aber der reisst sofort; es war ein Seil aus Papier. Nun stürzt er sich in die Spree. Doch sofort schwimmt er obenauf; der Anzug war aus Zellstoff. Da klagt er einem Freund sein Pech. Dieser trocken: «Versuch mal zwei Wochen ehrlich mit den Lebensmittelmarken durchzukommen, so wirst du garantiert verhungern.»

Sie, liebe Leserinnen und Leser, erinnern sich, welche grausamen Realitäten sich hinter diesen bitterbösen Anekdoten verbergen. Unsere Kinder können sich nicht vorstellen, dass es für einen Deutschen lebensgefährlich war, eine andere Meinung als das Naziregime zu haben. Sie finden es selbstverständlich, ihre kritischen Ansichten an einer «Demo» oder in der Zeitung zu äussern. Aber auch heute gibt es noch viele Länder, in denen schon das Anderssein bestraft wird (Sudan, Algerien, Iran, Burma, China usw.). Daran wird uns und unsere Nachkommen ein neuer Film erinnern, der mit höchsten Auszeichnungen bedacht wird. «Schindlers Liste» zeichnet offenbar in packender Form den Holocaust der Nazis an den Juden nach. Angesichts neuer Faschistengruppen muss man ihre Terrormethoden beizeiten abbremmen.

Vortrag der ersten Aargauer Regierungsrätin, Frau Dr. Mörikofer. Der Gesundheitsdirektorin fehlte es wahrlich nicht an Stoff. Natürlich kam auch zur Sprache, was viele reifere Zuhörer beschäftigt:

Zunehmende Leiden bei abnehmenden Kräften. Entschieden setzte sich die Rednerin für das Patiententestament ein, d.h. für eine schriftliche Verfügung, mit der man eine jahrelange Lebensverlängerung durch eine Versorgung über Infusionsschläuche verbieten kann. Dieses Dokument muss aber auch den Angehörigen bekannt sein. Man kann vom Spital verlangen, dass es befolgt wird. Schwieriger wird es, wenn Kinder das Äusserste von den Ärzten fordern, weil sie sich vorher zu wenig um die Eltern kümmerten.

Auf Seite 62 der letzten Nummer unterlief mir ein Fehler: Die Befreiung von den Anschlussgebühren für Personen mit «geringem Einkommen» gibt es nur für TV- und Radioapparat, nicht aber für das Telefon. Damit beträgt die monatliche Entlastung nicht 55, sondern 33 Franken! Die Ermässigung von 400 Franken im Jahr lässt sich ebenfalls sehen. Verschiedene Leser haben von ihrer Telecomdirektion (Nr. 113) ausweichende Auskunft erhalten. Das Formular zum Gebührenerlass Nr. 811.20 existiert! Bestehen Sie darauf.

Frau M.W. wies darauf hin, dass das letzte «Wort zum Mitnehmen» von Dietrich Bonhoeffer seiner Braut galt; er war noch nicht verheiratet bei seiner Verhaftung. Danke für den Tip. Das heutige Wort stammt vom französischen Piloten und berühmten Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944): «Bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen. Gib mir nicht, was ich wünsche, sondern was ich brauche.»

Ihr Peter Rinderknecht

Das Bett den Bedürfnissen des Körpers anpassen

MINDOMATIC

Sie dürfen es probieren!

Betten Minder AG
 Limmatquai 78
 8025 Zürich 1
 Telefon 01 251 75 10
 Telefax 01 262 37 48

Betten Minder

Fabrik und Ausstellung
 [P] Buckstrasse 2
 8315 Tagelswangen/Lindau
 Telefon 052 32 26 26
 Telefax 052 32 36 39

Der ganz besondere katalog

Entdecken Sie den bequemsten schuh Ihres lebens!

dansko

STEP
 schwarz
 braun
 fr. 199.-



Fussgerechte schuhe

Verlangen Sie unseren gratis-katalog mit 100 höchst attraktiven variationen.

Integra nusshof ag, 4453 Nusshof
 tel: 061 971 81 91 (fax 061 971 81 92)

name: _____
 strasse: _____
 plz/ort: _____
 telefon: _____

4ZL1